

Herr Prof. Xylander  
Meine Herren Oberbürgermeister und Bürgermeister  
Herr Landtagspräsident,  
Herr Marschall,  
Sehr geehrte Damen und Herren,

Gerade angesichts der aktuellen weltpolitischen Ereignisse ist der Internationale Brückepreis der Europastadt Görlitz/Zgorzelec eine ganz besondere Auszeichnung. Denn er ehrt Menschen, die sich für Frieden und Völkerverständigung einsetzen. Und genau das ist die Grundsehnsucht der Menschen in dieser unruhigen Zeit. Sie sehnen sich nach einem Ende der Kriege, der Zerstörung, Vertreibung und Gewalt. Sie sehnen sich nach Frieden und einem menschenwürdigen Leben.

Die Auszeichnung der Präsidentin des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), Mirjana Spoljaric-Egger ist eine große Ehre für die Preisträgerin. Sie ist aber gleichzeitig ein Grund zur Freude und Dankbarkeit für das IKRK und für die gesamte Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, zu der auch das DRK gehört. Dies drücken viele von uns durch ihre heute Teilnahme an der Preisverleihung aus: die Vertreter des lokalen und sächsischen Roten Kreuzes sowie die Vertreter des polnischen und tschechischen Roten Kreuzes. Ich danke Ihnen für dieses Zeichen der Verbundenheit.

Der Internationale Brückepreis ist ein binationaler Preis, verliehen durch zwei Partnerstädte, die auf eine lange gemeinsame Geschichte zurückblicken und deren Menschen die leidvollen Erfahrungen von Krieg und Teilung ertragen mussten.

Diese Geschichte ist aber auch geprägt von Hoffnung und partnerschaftlicher Zusammenarbeit. Sie zeigt, wie Brücken wieder aufgebaut werden können, zwischen Städten und zwischen Menschen. Die Europastadt Görlitz/Zgorzelec ist ein Musterbeispiel dafür. Die Zusammenarbeit und Partnerschaft wurde von niemandem verordnet, sondern sie ist entstanden und wächst durch viele Initiativen von Bürgerinnen und Bürgern, zu denen auch der Brückepreis gehört. Ich danke der Gesellschaft zur Verleihung des Brückepreises und Ihnen, Herr Prof Xylander herzlich für Ihr nun so langes Engagement. Und ich danke allen, die zum Gelingen dieser Partnerschaft beigetragen haben und beitragen.

Die jährliche Verleihung des Preises an Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Bereichen wie Kultur, Wissenschaft, Religion oder Politik, zeigt, dass es immer wieder einzelne Menschen sind, die als Brückenbauer Gräben überwinden, menschliches Leid lindern und einen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis und zum friedlichen Zusammenleben leisten.

Mirjana Spoljaric-Egger ist eine solche Brückenbauerin. Davon zeugt ihr Engagement in den verschiedenen Funktionen, die sie innehatte: zunächst im auswärtigen Dienst der Schweiz im In- und Ausland, später in verschiedenen verantwortlichen Stellen der Vereinten Nationen, u.a. beim UN-Hilfswerk für Palästinaflüchtlinge oder beim UN-Entwicklungsprogramm.

Besonders gefordert ist ihre Eigenschaft als Brückenbauerin in ihrer jetzigen Funktion (seit 2022) als Präsidentin des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK). Das gilt nicht nur, aber aktuell sichtbar besonders in der Ukraine und im Nahen Osten. Sie setzt sich hier, unter schwierigsten Bedingungen und in teilweise aussichtslos erscheinenden Situationen,

unermüdlich für den Schutz der Opfer von bewaffneten Konflikten ein. Es sind aber nicht nur diese beiden Konflikte. Das IKRK ist in mehr als 100 Ländern derzeit aktiv mit Tausenden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, in gefährlichen Missionen und unter großen psychischen Belastungen. Das gilt auch für die Präsidentin.

In vielen persönlichen Gesprächen u.a. mit Staats- und Regierungschefs vermittelt sie zwischen Konfliktparteien und fordert sie auf, ihren Pflichten nach dem Humanitären Völkerrecht nachzukommen. Dieses ist heute, 75 Jahre nach Verabschiedung der Genfer Konventionen relevanter denn je. Vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs erarbeitet, wurde dieses Regelwerk von allen Staaten ratifiziert. Es verpflichtet sie u.a., zu unterscheiden zwischen den unmittelbar Kriegsbeteiligten und denjenigen, die dies nicht oder nicht mehr tun wie Zivilisten, Verwundete oder Gefangene. Und es verpflichtet sie zum Schutz der zivilen Infrastruktur.

In Friedenszeiten und nach verheerenden Kriegserlebnissen ist es sicher leichter, derartigen Abkommen zuzustimmen. Schwieriger wird es, sie in Konfliktfällen und Kriegen tatsächlich anzuwenden. Doch genau dafür sind diese Vereinbarungen getroffen worden. Mirjana Spoljarić mahnt eindringlich zu dessen Einhaltung, erst jüngst z.B. im UNO-Sicherheitsrat im September oder bei der Internationalen Konferenz der Rotkreuz-Rothalbmondbewegung vorletzte Woche in Genf. Sie sucht also neben den bilateralen Gesprächen auch internationale Plattformen und Partner, um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen. Sie fordert, die Staaten müssen das HVR zur Priorität erklären, denn Fronten können sich ändern und kein Staat weiß, wann seine Bevölkerung selbst auf den Schutz der Gesetze angewiesen sein könnte. Gegenüber kühl kalkulierenden Gesprächspartnern spricht sie auch über die Kosten, die durch die Nichteinhaltung entstehen, z.B. durch die Zerstörung ziviler Infrastruktur oder durch die vielen Todesopfer und traumatisierten Menschen. Ihre Mission ist klar: Gerade in Konflikten muss Menschlichkeit gewahrt werden, müssen ideologische Gräben überwunden werden.

Neben den Mahnungen zum Humanitären Völkerrecht tritt sie unermüdlich für den Schutz der Hilfsbedürftigen in Konflikten ein: der Verwundeten und Gefangenen, der Zivilbevölkerung, aber auch den Schutz der vielen Helfenden. Sie wirkt, oft auch abseits medialer Aufmerksamkeit, auf Lösungen hin, um der betroffenen Bevölkerung dringend notwendige Versorgung und medizinische Hilfe zukommen zu lassen. So gelingt dem IKRK in vielen Fällen, sichere Korridore zur Evakuierung von Zivilisten aus dem Kampfgebiet zu verhandeln oder Zugang zu Gefangenen zu erhalten, um auf deren menschenwürdige Behandlung zu drängen und ihren Angehörigen Nachricht über ihren Verbleib zu geben.

Was sie persönlich auszeichnet, sind großes diplomatisches Geschick und ein klarer ethischer Kompass. Dabei kommt ihr zugute, dass sie neben Völkerrecht und Wirtschaft auch Philosophie studiert hat. Sie selbst ist bescheiden, aber in ihren Positionen klar, entschlossen und bestimmt. Angetrieben wird sie von dem Wunsch, Menschen vor Krieg und Not zu schützen und da, wo dies trotz aller Bemühungen nicht gelingt, Hilfe zu leisten und so ein Minimum an Menschlichkeit zu bewahren. Das ist nicht einfach, angesichts der Zunahme weltweiter Konflikte, begrenzter Mittel, politischer Einflussnahmen und einer zunehmenden Polarisierung und Desinformation. Es ist ein ständiges Ringen um das Machbare. Umsomehr verdient ihre Arbeit für Menschlichkeit, Frieden und Völkerverständigung hohe Anerkennung, wie sie im Brückpreis zum Ausdruck kommt.

Mirjana Spoljaric macht auch deutlich, dass es in bewaffneten Konflikten politischer Lösungen bedarf. Humanitäre Hilfe in Krisengebieten ist ein Gebot der Menschlichkeit, aber sie kann kein Ersatz für politische Lösungen sein und schon gar nicht darf sie zum Feigenblatt verkommen. Militärische Mittel allein sichern keinen dauerhaften Frieden. Voraussetzung für dauerhaften Frieden – und das muss stets das Ziel sein - ist ein menschlicher Umgang während des Konflikts.

Der oberste Grundsatz der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist die Menschlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, menschliches Leid überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Dies tun wir, indem wir Hilfe leisten allein nach dem Maß der Not, von Mensch zu Mensch, ohne zu fragen nach Nationalität, Religion, sozialem Status oder dem Grund der Not. Dabei sind das IKRK wie auch die gesamte RKRH-Bewegung zur Neutralität und Zurückhaltung bei öffentlichen Aussagen verpflichtet. Nur so können wir auch in den schwierigsten Situationen noch Hilfe leisten. Neutralität bedeutet aber keinesfalls Schweigen, Wegsehen oder Leid zu akzeptieren. Auch dafür tritt Mirjana Spoljaric ein: „Wenn die Welt Partei ergreift, ergreifen wir Partei für die Menschlichkeit“, so hat sie es einmal treffend in einem Artikel für die New York Times formuliert. Partei ergreifen für die Menschlichkeit, dazu Brücken bauen, über nationale Grenzen, über Kulturen und Religionen hinweg – das zeichnet Mirjana Spoljaric-Egger aus.

Sehr geehrter Herr Prof. Xylander, mit der Verleihung des diesjährigen Brückepreises an Mirjana Spoljaric-Egger ehren Sie mit Ihrer Gesellschaft eine würdige Preisträgerin. Sie versucht in schwierigen und bewegten Zeiten, mit großem persönlichen Engagement und gemeinsam mit ihren Partnerinnen und Partnern in der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung sowie der internationalen Gemeinschaft Brücken zu bauen, die uns hoffentlich in eine friedliche und menschliche Zukunft führen.

Ich gratuliere dir, liebe Mirjana, herzlich zu dieser verdienten Auszeichnung und wünsche Dir in Deiner weiteren Arbeit viel Kraft, persönliche Erfüllung und Erfolg.